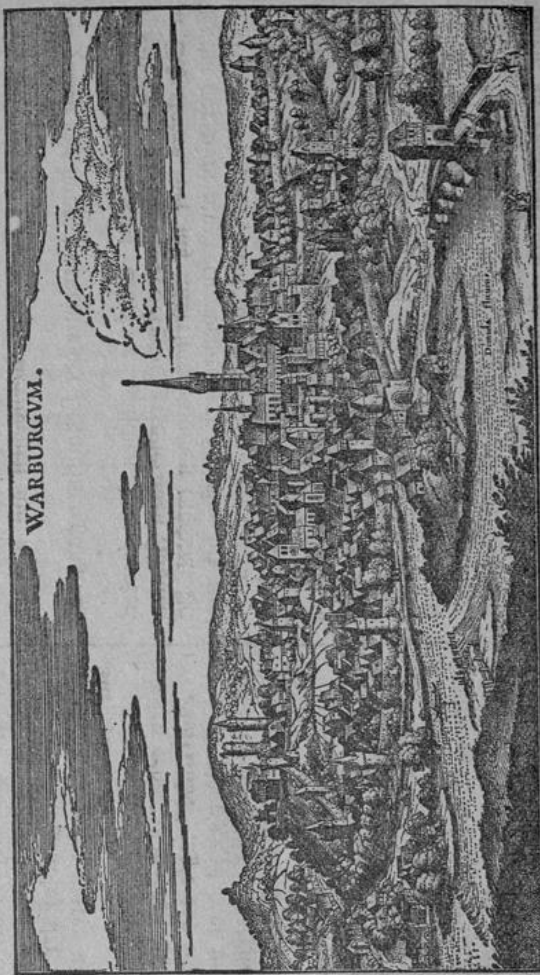


ଅନ୍ତରାଳ ଗୁଣିତ

Gratisbeilage zum
Wärburger Kreisblatt



WARBURG.

Erzählte höchstentfesslich geistlich
Gezeichnete Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Schriftleiter Paul Lütz, Warburg
Druck und Verlag
des Warburger Kreisblattes

Druck und Verlag
des Warburger Kreisblattes

Mr. 59

26. Juli 1930

5. Jahrgang

DexTOD.

die Frauen und der Fremde

U-6-60er-Medizinstud. durch Verlag Dofar Meister, Werdou i. Ga.

16. Fortsetzung.)

Frau Marghiloman trat ein, bleich, gefaßt, begrüßte uns mit einem Neigen des Hauptes

„Meine Freundin läßt sich entschuldigen, sie hat heftige Migräne.“

„Und wie ist Ihr Befinden, gnädige Frau?“ erkundigte sich Dr. Doerecht.

Sie sah ihn freundlich an.
 „Danke, Ihr Nirwanol hat mir eine ruhige Nacht ver-
 schenkt, und nun will ich mich meinen Hausfrauenpflichten
 widmen, vielleicht hilft mir das am ersten über alles Schwere
 hinweg.“

„Liebe Margit,“ sagte Franjo Vidacovicz, der heute einen wieviel frischeren Eindruck als sonst machte, „wenn ich dir irgend, wie weit wie beßlich sein kann — also bitte, in geschäftlichen Dingen hat ein Mann doch mehr Erfahrung.“

"Du bist sehr freundlich," und nun, zu mir gewandt: "Sie haben also einen kapitalen Zwölfer geschossen?"

"Jawohl, am Tracu urfului, gnädige Frau."

Wie auf Verabredung sprach niemand von der Verhaftung des Haushofmeisters. Wozu auch? Die Dinge würden eben ihren Verlauf nehmen, und alles Weitere lag in den Händen des Kriminalcommissars. — Bis dann der schmerz feurige Wein eine ungewöhnliche Stimmung aufkommen ließ. Dummheit reichte die Trübsalstage herum, und die aus Kupfer getriebenen Spülgeschellen. Und Frau Margit stand auf „Sie entschuldigen mich wohl, bitte, ich möchte nach Elena sehen, solche periodisch wiederkehrenden Migränefälle sind gewöhnlich früher habe ich auch fi darunter erlitten.“

„Na, wie ist das nun, Herr Thorlen? meine der Kriminal-
beamtin, Trägel, gab er, nach der ersten, dem ersten, dem ersten,
esamte mit gutmüthigem Spott: „Herbanten wir die Ent-
deckung und Befnahme des Älters Mörder Artau?“
„Mircea Gotarla ist nicht der Mörder Margishomans,“
sagte der Däne gleichgültig und sah zum Fenster hinaus, als
ginge ihm die ganze Umgebung nichts an.
„Herr Medescu bekam einen roten Kopf.“

Herr Medescu bekam einen roten Kopf.

Seimathe

Der Defenberg.

5. Lange.

Mitten in den gelegenen Oestiden der hochwüchsigten Warburger Berge erhebt sich der fegehellige Helsenberg. Seine aufsteigende Erhebung läßt uns ahnen, daß sein Inneres anders beschaffen sein muß wie das der Höhen die ihn ringsumgeben. Wohl ströbt man von seinem Gipfel im Osten und Südosten manche Berggruppen, die ihm ähnlich sind. Auch sie erheben sich gleichartig über ihrem Unterbau; denn sie haben mit ihm die gleiche Entstehungsursache und -zeit. Die Eifelung, Aembarbsaal und die in ihm tiefer nördliche Grenze haben und die der Kambogast die abwärtsziehende Gehalt geben. Doch ferner der Berge ist so seiner Umgebung herausgehoben wie der Helsenberg.

Es ist selbstverständlich, daß eine so auffällige Erscheinung zu
sein die Glüde der umwohnenden Menschen auf sich gezogen
hat. In dieser Berg eine gutgeweihte Stätte unserer heidnischen
Vorfahren gewesen? Deutet kein Name auf einen solchen ge-
heiligteten Ort? Merkwürdig wäre es wohl, wenn unsere Voreltern
an ihm achlos vorübergegangen wären. Daß die Phantasie des
Volkes sich mit ihm beschäftigt, ersehen wir daraus, daß der
Sage nach Kaiser Karl der Große in ihm vom seinen Siegen
auszubrechen soll, um im gegebenen Augenblicke mit seinen Fußstapen
hervorzubrechen und das ferlallene Reich wieder aufzurichten.
Hüten sollen mit Hilfe der Springburgel in den Berg gekommen
sein und vom Kaiser reiche Geschenke erhalten haben. Ein
Bäckerbursche, der dem Kaiser Brot brachte, wurde
reich belohnet entlassen. Auch die Feste hat sich des Berges
genügend bemächtigt.

Hört Wunder will ich melden aus einer alten Mür!
 Hoch lobt mit feinen Seld'n Karol, der Kaiser, hehr.
 Wohl in dem Delenberge ruht er von Siegen aus,
 Und zaubermächtig die Zweige bewachen ihm das Haus usw.
 F. Debele.

Noch bleiben wir auf dem festeren Boden der Geschichte und hören, was sie uns Interessantes und Wissenswertes zu berichten weiß. Der Felsenberg gehörte samt der ihn umgebenden Görde nur Graf Adolf von Warring, der ums Jahr 1000 lebte. Da der Graf eine kinder baar, idente er seine eigensgebornen Güter der Baderborner Reichslehre unter Bischof Meinwerf. Der Graf Adolf aber war ein Reichsleschen, das Adolfs bis zu seinem Tode 1024 gehörte. Nach seinem Ableben liehen Kaiser Heinrich II., der große Böhner Meinwerfs, die Grafschafft an den Bischof von Osnabrück, der wiederum dieselbe an den Grafen von Verden als Eigentum. Sie erstreckte sich über den Sächsischen Oelfang, einen großen Theil des Westphalens und den Uferang. Doch konnte sich Meinwerf des Besizes nur wenige Jahre erfreuen; denn der Kaiser Conrad übergab sie auf Betreiben des Grafenbischofs Adalbo an das Stift Mainz. Meinwerf protestirte. Doch es half ihm nichts, solange Adalbo lebte. Manah aber hatte den Grafen Bernhard oder Berno über das Geheil gelobt. Nach dem Tode Adalbos gab der Kaiser dem Bischof Meinwerf einen großen Theil der früheren Grafschafft zurück mit dem Bemerten, daß er vor sieben Jahren noch unerfahren im Regieren gewesen und von Adalbo zu der Abnahme vertheilt worden sei. Graf Bernhard oder Berno blieb im Besiz des Theils der Grafschafft, der dem Bismel, der den Helsen-Sächselang ausmachte,

Den Befehl übertrag Danno einem Verwandten namens Bruno, der zugleich Kirchenvogt zu Gorbey war. Den Befehl trönte sich schon eine Weile vorher. Im Jahre 1046 befehligte der Abt von Gorbey den Vogt auf seiner Burg.

Auf Danno folgte sein Sohn Graf Otto von Nordheim, dem 1061 das Herzogtum Bayern verliehen wurde. Nachdem Heinrich III. der Kaiser geworden war, brach zwischen ihm und dem Grafen Otto der Sachleutrie aus, der lange Zeit unsere heimatlichen Thüren verwüthete. Heinrich III. Otto vor einem Fehdehau nach Goslar. Otto hatte sich des kaisers Plan widersezt, der sich Sachlen un- mittelbar unterwerfen wollte. Heinrich zog sich den Haß der Sachlenfeinden zu. Otto erschieß aber in Goslar, wollte sich aber vom kaiser nicht verantworlen. Deshalb wurde er im Jahre 1070 am Tode verurleilt und aller seiner Güter ledig gelassen. Otto aber suchte sich voralem keine Stammgüter zu erhalten. Der Kaiser suchte keine Angriffe an der Werra und vernichtete es. Kerliche zuerst Schloß Hanstein an der Werra und vernichtete es. Dann wandte er sich zum Delenboge. Deneidiger der Burg war Ebert, der Brauer Bruns. Die Belagerung übergab das Schloß. Es wurde von den Kaiserlichen befest, die von hieraus plündernd und brennend gegen andere Oßos vorgingen.

(Fortsetzung folgt)

Zwar mußte der Kaiser 1072 die Erbgrüner an Otto zurückgeben und zwei Jahre später mit den Sachsen Frieden schließen. Aber lockerte der Kampf bald wieder auf. Der Seligsberg blieb in Besitze Ottos, der ihn auf seine beiden Söhne Heinrich und Heinrich niedriger vererbte. Heinrich wurde 1102 von den Gräfen erlöst und in die Pfalz zu Speyer gebracht. Seine Gemahlin Gertrud teilte sich mit ihrem Schwager in den Besitz der Burg. Heinrichs Tochter Richenza war die Gemahlin des späteren Kaisers Lothar von Sachsen. Diese vererbte ihren Anteil an dem Seligsberge ihrer Tochter Gertrud und ihrem Gemahl, demog Heinrich von Sachsen und Bayern. Heinrich und Gertrud waren die Eltern Heinrichs des Löwen.

[illegible][illegible]

Über auch der Herzog blieb nicht mehr lange im Besitz der Burg. Als er 1180 auf Weinbrennen geschickte wurde, entzog ihm der Kaiser auch den Selenberg, obgleich er Privatbesitz war, wie er sich selbst aus dem Briefe des Kaisers zu ersehen giebt. Die Bezeugungen Deutrichs im Bisium Paderborn, die er selbst ausgefertigt hat, sind die einzigen, die auf die Zeit der Entstehung des Kolln. doch wurden sie später als die des Kaisers betrachtet. Kaiser Deutrich VI. trat im Jahre 1192 an den Bischof von Paderborn gegen die Burg Helle ab. Den Bischof räumte jedoch der Kaiser, der nach drei Jahren wieder vollständig remeigete wurde.

Um Erreichte der beiden Gegenläufer Philipp und Otto legte sich Bernhard II. von Paderborn in den 23. lig aller Güter Heinrichs des Erben, die in keinem Erangel lagen. So kam der Adelberg unter die Paderborner Herrschaft. Seine Burgmänner hatten hingen den Gütern Erbes großen Schaden an. Als der 23. lig bei Bernhard II. befragte, wurde befohlen, die Burg zu zerstören und nie wieder eine Feste auf dem Berge zu bauen. Doch mußte sie zuerst den übermächtigen Burgmännern abgenommen werden. Das gelang nicht, obgleich man sie mit Hilfe des Abts von Corvey, der Grafen von Everlin und der Grafen von Waldeck belagerte. Wer die Burgmänner waren, ist nicht bekannt.

Am Jahre 1304 erscheint ein german von Spiegel im Besitz des
des Seelenbotes als german von Spiegel zum Seelenbete. Die
die Sage berichtet war, daß schon Karl der Große einen Herrn
von Spiegel den beistigsten Seelenbete übergeben habe. Doch lie
trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn; denn au keiner
Zeit gab es noch seinen Namen von Spiegel. Wir haben ja
auch den Berg in ganz anderen Händen. Erst zu Beginn des
14. Jahrhunderts finden wir die Burg im Besitz der Herrn von
Seelenbete.

(Fortsetzung folgt)

Er ist
Moral
mange
und E
Mu
C
cangler
norver
giltge
den in
der m
gegen
tagnd
Endzie
legte
aus de
Schach
Profer
Glar
rischen
ist an
horden
worden
St
unter
die M
hängig
führte
Senat
ten ab
mal k
zum S
auf d
fajun
gelöst
Wolfs
ben.
früher
aber in
des W
eröffn
Macht
legten
König
wahr
worde
der K
Offizi
geben
Wald
von d
dats
sigen
ausp
Wald
solle
freit
setzen
testen
tischen
der W
Baum
volln
ausge
immer
erster
dend
hieru
erneu
wisch
denn
sich z
halb
neutr
in de
von
keine
Woll
in M
sein.
gubern
haben
zuebu
gen d
Lage
wisch
lagen
f d i

Wenn ihr ein Weib habt . . .

Esage von Zola Groschman.

„Dann werden Sie künftighin als wissenschaftlich geachtet, also nach den ungeschriebenen Gesetzen Ihres Standes einmündiger Strenge auftreten können.“

„Stich zurück, verbeugte sich knurrend.“ „Bitte um Entschuldigung wenn ich mich über Ihr schätzenswertes Geschick erhebe, ich habe noch zu arbeiten. Nach dem Abendessen auf Wiedersehen.“

„Was haben Sie davon?“ meinte der Genantner ganz ungerecht.

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Dann werden Sie künftighin als wissenschaftlich geachtet, also nach den ungeschriebenen Gesetzen Ihres Standes einmündiger Strenge auftreten können.“

„Stich zurück, verbeugte sich knurrend.“ „Bitte um Entschuldigung wenn ich mich über Ihr schätzenswertes Geschick erhebe, ich habe noch zu arbeiten. Nach dem Abendessen auf Wiedersehen.“

„Was haben Sie davon?“ meinte der Genantner ganz ungerecht.

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Dann werden Sie künftighin als wissenschaftlich geachtet, also nach den ungeschriebenen Gesetzen Ihres Standes einmündiger Strenge auftreten können.“

„Stich zurück, verbeugte sich knurrend.“ „Bitte um Entschuldigung wenn ich mich über Ihr schätzenswertes Geschick erhebe, ich habe noch zu arbeiten. Nach dem Abendessen auf Wiedersehen.“

„Was haben Sie davon?“ meinte der Genantner ganz ungerecht.

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Dann werden Sie künftighin als wissenschaftlich geachtet, also nach den ungeschriebenen Gesetzen Ihres Standes einmündiger Strenge auftreten können.“

„Stich zurück, verbeugte sich knurrend.“ „Bitte um Entschuldigung wenn ich mich über Ihr schätzenswertes Geschick erhebe, ich habe noch zu arbeiten. Nach dem Abendessen auf Wiedersehen.“

„Was haben Sie davon?“ meinte der Genantner ganz ungerecht.

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

„Kaffen wir doch endlich mal die Gasse ruhen und brechen wir lieber noch einer guten Gasse den Hals.“

„Nur Mädeln hielt seine Schritte zurück, den flackernden, gelblichen, an ein Haubtgerüst erinnernden Schatten.“

„Ein Scherz, der sich interessant machen möchte.“ „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Herr Thoren bis zum Abend erkrankt oder adgereist wäre.“

„Das glaube ich kaum.“ sagte ich. „Großprediger liegt nicht in seiner Natur.“

Snatter fängt Motortaxi.

Erzählung von Friedrich Franke.

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Snatter ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

Sniff jeder Tag . . .

Erzählung von Friedrich Franke.

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“

„Sniffer ist an der Straßenecke nicht vorfindbar, sondern nur an der Straßenecke.“